

Portrait



Fennie M.

haben wir vor ca. 6 Wochen kennengelernt. Sie ist unsere Nachbarin.

Hier ihre Geschichte:

Ich wurde am 15. Juli 1980 in Walvis Bay geboren und aufgewachsen. Ich bin das einzige Kind meiner Mutter. Sehr verwöhnt. Ein Citygirl.

Bei uns gab es jeden Tag Fisch, ich liebe Fisch immer noch sehr. Ich mag Schnecken, Hummer und Fisch, keine anderen Meeresfrüchte. Ich bin die ersten Jahre bei meiner Mutter und vor allem bei meiner Grossmutter aufgewachsen. Meine Grossmutter hat mich eigentlich aufgezogen. Ich war ein wildes Mädchen, meist spielte ich mit den Jungs, ich war hart im Nehmen und sehr befehlerisch. Ich habe immer gekriegt was ich wollte.

Swakopmund, Lüderitz und Windhoek sind die einzigen Städte in Namibia wo die Deutsche Kolonialzeit noch sichtbar ist. Die alten deutschen Gebäude. Ich weiss alles über die Geschichte der Kolonialisierung in unserem Land.

Im Alter von 13, 14 Jahren schickte mich meine Grossmutter zu eine meiner Tanten. Ich war ihr zu wild und sie könne mir nicht mehr beikommen, sagte sie. So packte sie meine Sachen und schickte mich nach Windhoek. Das war ok für mich, denn in WalvisBay kennen Dich alle, Walvis ist ein Dorf. In Windhoek schert sich niemand um Dich. Jeder kümmert sich nur um sich. Wenn Dich überhaupt jemand anspricht, dann wollen sie was von Dir, meistens Geld. Von 1994 – 98 habe ich also bei der Schwester meiner Mutter gelebt. Meine Tante behandelte mich wie eine Sklavin, nicht wie das Kind ihrer Schwester. Der Weg zur Schule war 17km lang. Jeden Tag lief ich zur Schule und zurück. Zuhause musste ich Essen kochen, den Haushalt besorgen. Wenn

die Tante das Essen nicht mochte, warf sie es mir ins Gesicht.

Im Haus meiner Tante wohnte auch ihr Bruder, mein Onkel. Er schlug mich regelmässig brutal, oft ohne Grund. Sogar wenn ich schlief und er vielleicht nach mir rief... er dachte, ich würde ihn ignorieren und so schlug er mich mitten aus dem Schlaf. Er liess all seinen Stress an uns aus, indem er uns schlug. Wir waren sein Boxsack, sozusagen.

Einmal hatte ich die Wäsche zum Trocknen aufgehängt als es zu regnen begann. Sofort holte ich die Wäsche von der Leine. Der Onkel war nicht zufrieden mit der Art, wie ich die Wäsche zusammenlegte. Er schlug mich zu Boden. Als ich am Boden lag, stand er mit einem Fuss auf meinen Hals. Ich hatte Angst, dass mein Genick brechen würde. Meine Mutter rief ihn später an und fragte ihn, welchen Grund es geben könne, dass er ihr Mädchen derart misshandelte.

Er sagte, solange er Essen und Unterkunft für mich bezahle, könne er mit mir machen was er wolle. Später lebte ich bei einer anderen Tante. Sie war ok. Sie verletzte mich eher psychologisch. Sie gab mir das Gefühl, ich sei nichts wert. Sie sagte immer, ich würde mit allen Jungs ausgehen, kein Gewissen haben. Ich sei zu nichts zu gebrauchen. Einige Zeit später ist ihre eigene Tochter schwanger geworden, als erste von all meinen Cousins. Sie war nicht verheiratet.

Meine Mutter ist schon lange krank. Es gibt leider auch eine lange Geschichte von körperlicher Gewalt in unserer Familie. Meine Verwandtschaft aber auch auch viele Leute hier sind sich nicht gewohnt, über Probleme und Frustrationen zu sprechen. Diese Gefühle enden in Gewaltausbrüchen. So erlebte meine Mutter schon in der Schule Gewalt, als eine ihrer Mitschülerinnen neidisch war weil sie besser in der Schule war als sie.

Meine Mutter arbeitete in einer Fischfabrik. Dort werden grosse Eisblöcke zur Kühlung der Fische benötigt. Die Blöcke werden mit Maschinen verladen. Einmal fiel ein Block herunter und hat meine Mutter schwer verletzt. Sie wurde kranker und kranker, schwächer und schwächer. Sie war lange und immer wieder im Spital. Soweit ich mich erinnern kann, war sie immer krank als ich ein Kind war. Manchmal wurde sie auch nach Südafrika geflogen denn zu Zeiten der Apartheid waren die Behandlungen und Spitäler miteinander vernetzt. Es gab auch Vorteile während der Apartheid: Es gab keine Betrunkenen oder Schlägereien auf den Strassen. Polizei, Ambulanz, Feuerwehr, alles war sofort zur Stelle, wenn Bedarf war. Südafrikaner haben immer sofort reagiert. Nun, in den 17 Jahren seit der Unabhängigkeit, habe ich das Gefühl dass unser Land einen Schritt vorwärts geht, dann wieder einen Schritt zurück, einen Schritt vorwärts...

Von 1998 bis 2000 blieb ich bei dieser Tante. Dann schloss ich die Schule ab und ging zurück zu meiner Mutter. Das war eine wundervolle Zeit. Ich verbrachte ein volles Jahr mit ihr. Das war eine Menge Spass. Wir haben einander genossen. Vorher – während meiner Kindheit – war ich nur in den Ferien bei ihr gewesen. Wir lernten einander kennen, sie lernte mit mir umzugehen, mit mir zu leben. Es ist immer der Instinkt einer Mutter: Sie würde niemals etwas sagen, das mich verletzt. Sogar wenn sie mich schlug musste ich lachen. Es war zu lustig. Und sie musste dann auch immer lachen.

Meine Grossmutter ist ganz anders. Sie ist sehr konsequent. Sie spielt nicht mit mir. Nur ein Fehler und es gab Konsequenzen bei ihr. Kinder dürfen gesehen werden, man darf sie aber nicht hören – das ist das Motto hier. Sind also Erwachsene zu Besuch oder im Haus, dann verziehst Du

Dich als Kind, zeigst Dich nicht. Schleich Dich raus und spiel etwas. Aber sei leise. Aber für meine Grossmutter war ich zu wild.

Die Erfahrungen bei meinen Tanten, mit meinem Onkel? Sie haben mich stark gemacht. Ich möchte niemals so werden wie sie. Da war eine Zeit als ich dachte, ich würde nie etwas erreichen, als ich glaubte, ich sei nichts wert. Nun bin ich stolz auf mich. Ich habe eine gute Ausbildung, habe gute Jobs. All diese Erfahrungen haben mich nach all dem stärker gemacht. Ich will etwas aus meinem Leben machen, etwas Sinnvolles. Ich möchte den Leuten etwas geben. Einfach mich selber sein, mich selber lieben für das was ich bin.

Mein Vater? Er kämpfte für die Unabhängigkeit. Er war im Krieg. Er konnte mit seinen Erinnerungen nicht umgehen, wurde verrückt. Er starb.

Oh, da war diese Geschichte. Die Leute werden lachen, wenn sie sie lesen. Ich war zwei oder drei Jahre alt. Meine Mutter ging arbeiten und liess mich im DayCare, also bei einer Frau die jeweils in unser Haus kam um nach mir zu schauen. Mein Vater hatte angerufen und der Frau gesagt, sie solle mich schön anziehen, er gehe mit mir in die Stadt einkaufen. Er hat mich dann entführt. Die Frau dachte, er würde mit mir einen Ausflug machen. Meine Mutter wusste von nichts. Wir kamen einfach nicht mehr zurück.

Mein Vater kam und nahm mich mit in den Norden, wo er mit seiner Mutter lebte, bevor er in den Krieg zog. Meine Grossmutter wollte aber nichts wissen von mir. Sie wollte nicht, dass ich bei ihnen lebte. Ich war noch sehr klein, damals.

So brachte mich mein Vater zur Busstation. Er liess mich dort und sagte dem Busfahrer, falls er nach Walvis Bay fahren würde, solle er mich doch mitnehmen. Ich blieb für ein ganzes Jahr verschwunden. Meine Mutter wurde fast verrückt vor Sorge nach mir. Mein Vater hat erst vor einigen

Jahren zugegeben, dass er mich damals einfach alleine gelassen hat. Es war alleine die Gnade Gottes, dass ich nicht verloren gegangen bin und ich nach einem Jahr wieder zu meiner Mutter zurückkam.

Der Norden ist riesig, da geht man schnell verloren. Mich einfach stehen zu lassen, ohne irgendwelches Geld. So blieb ich wo ich war und die Leute kümmerten sich um mich. Mal die eine Familie, mal die andere. Ich kann mich nicht mehr erinnern, ich war zu klein. Die Leute brachten mich von einer Kirche zur anderen und fragten: „Wem gehört dieses Kind? Es ist noch zu klein, um seinen Namen sagen zu können“. So nahmen sie mich jeden Sonntag zur Messe und nach dem Gottesdienst, wenn die Leute herausströmten, hielten sie mich jeweils hoch über die Menge und riefen: „Wem gehört dieses Kind?“. Nach etwa einem Jahr ging per Zufall eine Schwester meiner Grossmutter (mütterlicherseits) in diese Kirche und sie wusste sofort, wessen Kind das war. So blieb ich erst bei dieser Grosstante, denn es dauerte lange bis meine Mutter Ferien bekam um mich abzuholen. Erst viel später kam ich wieder zurück zu meiner Mutter.

Stellt Euch vor, mein Vater hatte immer geleugnet, dass er mich damals abgeholt hatte. Erst viel später hat er es zugegeben. Meine Grossmutter väterlicherseits bedauert nun, was sie damals getan hat. Sie möchte mich kennenlernen. Die Familie im Norden – die Leute meines Vaters – sie sollen warten. Meine Grossmutter bittet um Verzeihung, dass sie meinen Vater mich damals hat aussetzen lassen.

Meine Träume für die Zukunft?

Ich möchte gerne selbständig arbeiten, ich möchte gerne mit Aromatherapie, mit Massagen arbeiten. Ich möchte gerne etwas ähnliches wie ein Wellness-Center eröffnen, vielleicht ein Wochenende-Rückzugsort. Kein Fernsehen, kein Natel, etwas für die Entspannung des Geistes,

des Körpers und der Seele. Etwas wo Leute immer wieder gerne hinkommen. Aber ich brauche noch Erfahrung wie man ein Geschäft führt. Ich arbeite für Leute, die ein eigenes Geschäft haben, schaue wie sie angefangen haben, wie sie es heute führen. Wie man verschiedene Businesses führt, wie sie funktionieren.

Ich habe keine Pläne betr Heiraten und Kinder kriegen. Alles braucht seine richtige Zeit. Ich möchte kein uneheliches Kind für das ich dann nicht sorgen kann.

Ich genieße einfach wer ich bin und dass meine Mutter momentan bei mir wohnt. Sie ist die einzige wichtige Person in meinem Leben. Sie versteht mich wirklich und das, was in mir vorgeht, was ich vorhabe.